



Abend-

Zeitung.

200.

Sonnabend, am 11. December 1819.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Hulda und Truthina.

Herrlich prangten die Schlösser der Edlen von Glig-
berg und Arnshaus,
Lobdaburgs edles Geschlecht baute das Bur-
gauer Schloß.
Hier verlebte in Ruh und sitzsam, verschlossen, die
Tage,
Nach jener Sitte der Zeit, Bertha, das liebliche
Kind,
Tochter des Grafen von Burgau, bis Dietrich
von Berka
Fand den erfreulichen Schatz, warb um die züchtige
Braut,
Reichte die Hand ihr als Gatte, und liebte dort,
nach der Sage,
Zärtlich und wieder geliebt, mit seinem Wasser-Ges-
pons.
Hulda, die Feine, entstieg dem Schooße der
Saale,
Küßte den liebenden Freund zärtlich in rauschender
Fluth,
Fern von den Blicken der Frau, in ihrem kristalle-
nen Schlosse;
Und, es verging sein Geschlecht, Burgau und
Berka starb aus.
Bleibe Du gern bei dem Gleichen, gelüste nicht nach
dem Verbohrnen;
Bleibst Du bei ruhigem Sinn, trifft Dich kein böses
Geschick.

Hebe die Augen hinauf! Wer wandelt dort über
die Höhen,
Schwebend im weißen Gewand, eilend, mit fliegen-
dem Haar,
Streckend das goldene Stäbchen gebietend hin über
die Berge?
Kennst Du die Schöne noch nicht, welche die Heer-
den beschützt?
Siehe, sie ist es, Truthina, das Fräulein der
Berge,

Wandernd zur Wölluse hinab, in das romantische
Thal.
Schlummernd fand sie einst hier, am Brunnen,
Friedrich den Weisen,
Gab ihm, im lieblichen Traum, Agnes, die Freun-
din, zu sehn,
Zeigte den Hirsch ihm mit goldnem Geweihe, und
wiegte
Süß in der Hoffnung ihn ein, dein ist's erjagte
Gewild.
Ach! sie lebte einst dort die herrlichen Tage der
Liebe,
Wilhelm, der Sänger, mit ihr. Aber, die Freude
verschwand.
Irdische schlingen kein Band um elementarische
Geister,
Sie verlor ihn, den Freund, führte ihn selber zur
Grust.
Trauernd beklagt sie noch immer ihr einsames
Leben,
Seufzet und stöhnet im Wald, wie auf den Bergen:
Dahie!

C. A. Vulpinus.

Die Wechsell.

(Beschluß.)

Enewold fragte lauschend — Eine Dichterin,
hoffentlich?

Mit Demuth erwiderte sie — Ach, wäre ich
eine solche Geweihte! denn wie erfreulich, wie heil-
bringend muß es seyn, zu rühren, zu ergözen und
den wohlthuenden Sinn für das Göttliche in edeln,
wahlverwandten Herzen zu erhöhen! Meinem Bruder
gelang dich, aber der fiel im Kampfe für die Ret-
tung des Vaterlandes, vor den Thoren von Paris.

Ehre sei ihm! sprach Enewold; sie sah durch Thränen, dankbar zu ihm auf und sagte — Ich heiße Maria Hell, verlor als Kind die Mutter schon, ward in der Hauptstadt erzogen und kehrte dann zu meinem Vater auf sein Gut zurück, das diesem nun der Fall seines Lieblinges verleidete. Es fand sich, Trotz dem Kriege, wie durch Fügung, plötzlich ein Käufer — ein Engländer, welchen der Wollhandel seit Jahren in jener Gegend festhielt — dem die romantische Lage zusagte, der es fast über den Werth und in geltenden Wechseln bezahlte. Mein Vater trieb, wir packten schleunig ein, wir reis'ten ab, doch unfern dieser Stadt traf uns ein heftiges Gewitter. Der Wagen ward verlassen, um in der nahen Hütte Schutz zu suchen, doch auf dem Wege dahin warf ein Blitz meinen Vater zu Boden. Denken Sie sich die Lage der Tochter! Ich brachte den Betäubten hierher; die Besinnung kehrte nicht wieder; er folgte, Trotz den Bemühungen der Aerzte, in der ehegesirigen Nacht meinem verewigten Bruder nach.

Maria ward jetzt von einem Thränenstrom überrascht und weinte laut. Der Anblick der lieblichen Dulderin reichte, bei Enewold's Stimmung, hin, auch seine Augen naß zu machen. Diese ermannte sich endlich und sagte —

Da stand ich nun, einsam und verlassen, nur von der Zärtlichkeit meiner einstigen Amme und Wärterin, vor dem Verzagen gesclugt. Jetzt wollte Geld seyn zu dem Begräbniß — zu Abführung der Aerzte und der Helfer, doch, o mein Gott! vergebens habe ich, seitdem, die ganze Verlassenschaft durchstöret, um jene Wechsel aufzufinden. Mein guter Vater war, bei seinem leichten Sinne, wohl allzu fahrlässig und sie müssen ihm noch auf dem Gute entwendet worden seyn. — Das ganze Vermögen! — Noch ist sein Leichnam über der Erde, noch fehlen mir mindestens dreißig Thaler, um die mancherlei, hier so hoch ansteigenden Kosten der Beerdigung zu decken, und ich bin hier ganz unbekannt. — Da bring ich Ihnen denn, als dem einzigen, mir empfohlenen, und belobten Buchhändler im Orte, eine Handschrift meines Bruders, die sich in des Vaters Pulke fand, die, laut der Aufschrift des Umschlages, die humoristische Darstellung seines Feldzugs enthält, und bei der Genialität, die ihn auszeichnete, das Publikum hoffentlich ansprechen dürfte. — Die flüchtigste Durchsicht reicht ja für den Kenner hin, sein Urtheil zu bestimmen, und für den Rest spricht meine Lage, die entschliche!

Nur der gute Geist des Bewußtseyns — nur der Glaube an den himmlischen Vater hält mich noch aufrecht.

Enewold's weiches, frommes Herz, das die Lieblichkeit dieser Schmerzenreichen in warmen, brüderlichen Antheil auslöste, sagte während dem zu ihm —

Da — höre nur! und gestehe, daß du, im Vergleich mit diesem beweinenwerthen Lamme, das nicht weiß, wohin es morgen sein schuldloses, von der Dornenkrone zerfleischtes Haupt hinlegen wird, ein verhätscheltes Glückskind bist. Heraus mit jedem Groschen, der sich entbehren läßt. Die Handschrift wird gekauft, damit die Tochter ihren Vater zu Bette bringen und dann an seiner Schlummerstatt, als Bettlerin, knien, weinen, den Himmel erweichen könne, und was sie einbringt, komm' ihr zu Gute. So will es dein Gott, der durch des alten Mannes Hand dich heute von der Schmach errettete — So will es der Mittler, der Erbarmenreiche! — Darauf sprang Enewold zu der Kasse hin, kam mit acht Goldstücken zurück und sagte, freundselig — Auf Abschlag! Nehmen Sie! wieviel ich noch zulegen werde, hängt von dem Geiste des Inhaltes dieser Handschrift und mehr noch von dem guten Geiste dort oben ab, der mir den Ueberfluß versagte.

Maria starrte weinend das glänzende Gold an, dann erhoben sich ihre milden Augen, in schöner Berklärung, zu dem Helfer, der wie ein Engel vor ihr stand, und eine andächtige Wallung bewegte die Lilien-Arme der Jungfrau, um diesen Edeln zu umfassen, aber es fesselte sie plötzlich die heilige Scheu und Enewold ergriff die zurückgleitenden und drückte ihre Hände mit Inbrunst an den Mund und an seine weinenden Augen.

Gott vergelte Ihnen! flüsterten die bebenden Lippen des Mädchens. Ein Freund, wie dieser, erquickte Sie in bangen Stunden! Er tröste Sie im Sterbebette!

Silvius lauschte während dem an seinem Pult; er machte unterweilen einen langen Haß, er sah die junge Fee in der Glorie der verschönenden Wehmuth, sah die glänzenden Perlen in seines Herren Augen, die obnehin zu den flammenden gehörten, und dachte brummend — Gute Nacht, Krantz! Das ist eine schwere Versuchung! Haben will die Traurige, das leuchtet ein; und wenn sie etwa

den Rock verlangt, so giebt er ihr das Halstuch zu. Darauf kenne ich ihn, leider! — Dumme Streiche! — Stahl und Stein, statt Fleisch und Bein, das macht den Kaufmann! Das hilft selbst dem allerdümmsten Schaf in die Wolle, aber wir! Wir werden mit unserer lieben, süßen Gemüthlichkeit des nächsten zu den Ladenhütern — dort hinaus — in die Leichenkammer spaziren, wo Heulen und Zähnkloppern seyn dürfte, et caetera.

Maria hatte kaum den Rücken gewendet, als der Buchhändler das schwarze Band zerschnitt, mit welchem die Handschrift gleichsam umstrickt war, und sie neugierig durchblätterte. Da glitt ihm — mitten aus den Heften derselben, ein Bändchen in Octav-Form auf die Knie: ein dicker Brief vielmehr — auf dessen Umschlag stand geschrieben — Ein und zwanzig tausend Thaler in englischen Papieren. — Enewold schrie laut auf. Silvius sprang erschrocken herbei, er fühlte sich wie von einem Wahnsinnigen umklammert und geherzt. Der alte Knabe hatte, im Laufe seines Gewerbes, schon mehr als ein halbes Duzend Prinzipale, theils auf der Kreuz- und Leidenstraße, theils durch das Rosenthal begleitet, und manchen Dank verdient und empfangen, doch eine solche Schäferstunde war ihm noch niemals zugefallen. Jetzt aber flog er, von derselben Schnellkraft weggeschleudert, gegen die Thür der oft erwähnten Leichenkammer und sein besessener Herr ergriff den Huth und lief davon.

Maria war in ihr Stübchen getreten. Sie hatte, wie Jener seinem Silvius that, nur zarter und schonender, die alte Amme an den jungen, still erquickten Busen gepreßt und lag eben vor dem Leichnam ihres Vaters auf den Knieen, dem nun sein Bettlein werden konnte, als Enewold, gleich einem rauschenden Lebens-Engel, in das Heiligthum trat und ihr, sprachlos, die vermischten Wechsel darbot. —

Di Jungfrau verblich. Sie sah zu dem Begeisterten empor, dann auf das Päckchen nieder, erkannte es und sank, von der Freude gewältigt, ohnmächtig an des Helfers Brust. Jetzt ruht sie, als sein vielgeliebtes Weib an dieser und macht ihn zum geborgnen Manne.

Gustav Schilling.

An Angelika Catalani in Prag.

Stille herrschet im weiten Saal, und jeglicher harret,
Ahnend den hohen Genuß, welcher dem Freudigen naht.
Endlich naht Angelika, hold mit Rosen bekrönt,
Anmuth umkrählet das Haupt, welchem der Lorbeer gebührt.
Du beginnest das Lied, mit dem ersten Ton zu verkünden,
Daß entsprossen Du sey'st, leuchtend aus himmlischem Stamm.
Du, der Kunst geheiligte Priesterin! waltest hienieden;
Aber als Göttin Dir huldigt ein jegliches Herz,
Und mit lieblicher Herrschaft gebeutst Du jedem Gemüthe,
Rufest zum fröhlichen Scherz, rufest zum tiefen Gefühl.
Dank, Italia! dir, das uns die Holde geboren,
Und an sangreicher Brust freundlich als Mutter erzog.
Dank, Angelika! Dir — Du kamst aus blühender Ferne,
Und auch der Böhmen Stadt hast Du mit Wonne besetzt.

W. A. Gerle.

Aphorismen.

Von Theophil Freywald.

Wer sich für unersetzlich hält, ist in der Regel ein Thor, selbst wenn er im Grunde Recht hätte.

Das Ressort des Magens versteckt sich oft hinter das der Ehre.

Wir dünken uns oft über die Schmeichelei erhaben, wo wir bloß verständig genug sind, die Plumpeit des Schmeichlers zu fühlen.

Wir haben immer Entschuldigungen für unsere fehlgeschlagenen Hoffnungen und Maßregeln, und brüsten uns sogar mit Unbesonnenheiten, sobald sie uns das Glück verziehen hat.

Die äußere Ordnung ist der Spiegel der innern; jedoch unter allen den Bedingungen und Einschränkungen, unter welchen die Physiognomie der Spiegel der Seele ist.

Man stößt unter den correctesten Physiognomien bisweilen auf solche, die dem A B C gleichen: man findet alle Buchstaben, aber keinen Text darin.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz: Nachrichten.

Aus Hamburg.

(Veschluss.)

Am 30. Oct. gab der Flötist Hr. Fürst en au im Apollosaale Concert. Das Lobgedicht, welches, auf ihn in einem hiesigen Blatte abgedruckt, einem Frauenzimmer zugeschrieben wird, verletzt doch wohl das weibliche Zartgefühl um ein Weniges zu viel. Uebrigens hat der junge Künstler auf seiner Flöte eine mechanische Fertigkeit erreicht, daß man sich freuen muß, wenn Pallas Athenens Fluch bereits an einem Andern in Erfüllung gegangen ist und so die von ihr weggeworfene Flöte nur die Gabe des musikalischen Wohllauts behielt, ohne dem Künstler zu schaden.

An demselben Abend zuerst ein neues Trauerspiel: *Clorinde und Lancred*, vom Baron v. Norddeck. Das Sujet ist aus Tasso's befreitem Jerusalem. Wieder ein fast bloß rhetorisches Trauerspiel ohne psychologische Charakterentwicklung und tragische Handlung, voll Reminiscenzen in Situationen und Gedanken. Es scheitert besonders am 5ten Akte. Die Darstellung ist meisterhaft, und auszeichnen Dem. Caroline Steiger, eine junge Hamburgerin, welche ein ganz entschiedenes Talent für die Bühne zeigt.

Am 31. Oct. Das Bogelschießen, etwa schon zum zwanzigsten Male, und doch zählte man 26 Equipagen und das Haus war gepreßt voll.

Am 2. November. Zuerst, und dann öfter, zwei neue Lustspiele von Kosebue: *Die eifersüchtige Frau*, nach dem Engl.; *Verlegenheit durch List*, nach dem Französischen. Eine interessante Parallele zwischen Cumberland und Kosebue finden Sie in dem monthly Magazine vom Mai d. J. (Morgenbl. No. 205). Es ist für Kosebue, sagte bekanntlich Jean Paul in seiner Aesthetik, noch ehe der Geist des seltenen dramatischen Dichters in ernstere Regionen entwich, Schade, daß er zu viel Wit hat, um ein besseres Lustspiel zu schreiben, als seine guten sind. Auch in diesen beiden Lustspielen reibt sich das Talent des Verfassers in gefälliger Darstellung häuslicher Verhältnisse, seine unerschöpfliche Kunst, geistreiche, witzige Einfälle über die Gegenstände des Tagesgesprächs in den Dialog seiner Personen mit Geschick einzuflechten, an dankbarem Stoffe. In dem französischen spielt ein verschmitzter Bedienter die Hauptrolle, und dieser ist bei Lebrun in den besten Händen. Die eifersüchtige Frau wird von Mad. Unzer, ihr windelweicher Gemahl von Herzfeld, und ein Landedelmann, Hans von Bosen, dem seine Tochter davongegangen ist, und der in dem Wahne, sie sei von jenem entführt, ihm jeden Augenblick mit Degen u. Pistolen droht, von Schmidt zum Entzücken gegeben. Die Vorzüglichkeit unserer Bühne in der Darstellung von Conversationsstücken habe ich oft schon Gelegenheit gehabt, Ihnen zu rühmen. Ein improvisirter Scherz des Herrn von Bosen wurde von dem hiesigen Publikum mit besonders lärmendem Beifall aufgenommen; es war eine Anspielung auf die Leichtgläubigkeit, welche jetzt eine alte 70jährige Bauerfrau als Wunderdoktorin in einem nahegelegenen Dorfe, Barmbeck, unglaubliche Dinge verrichten läßt. Umgeben von zahllosen Jüngern des Magnetismus und der Hellseherei, deren ein roher, ungeschliffener Lohnbedienter unter der Larve eines Secretärs willkürlich den Zutritt zum Allerheiligsten verstatet oder versperret, kurirt die alte Schwester des Thereses durch Streichen, Besprechen und Sternseherei.

Seit dem November erscheinen auch hier alle, sowohl Unterhaltungsblätter als politische Zeitungen, mit dem Namen des Redacteurs an der Spitze oder am Fuße. Herr G. v. Hastrop hat sich als Verleger der Börsenhallisten, Herr Runge (ehemals Kaufmann, jetzt Secretär der Bibelgesellschaft) als Redacteur ihres politischen, und Hr. Niebour als den des merkantilischen Theils darin bekannt. Den Correspondenten redigirt Herr Legationsrath Stöver, die Adress-Comtoir-Nachrichten (ein politisch-merkantilisches Blatt, in der Art der Börsenhallisten, jedoch mannigfaltiger an Stoff, wenn auch vielleicht mit weniger praktischer Handelskenntniß) Herr Lünsmann. Die Originalien besorgt Herr G. Loh, ein im 30sten Jahre, wie es heißt, unheilbar erblindeter Kaufmann; die ungefähr eizenen Gegensatz bildende, meist Auszüge aus andern Schriften und Blättern, übrigens mit bestimmter und recht geschickter Auswahl, enthaltende Harmonia Hr. Reinhold, Doctor der Philosophie, Gatte einer unserer, besonders im Nauen, höchst schätzbaren und ausgezeichneten Schauspielerinnen, und ein durch manche Arbeiten bekannter Schriftsteller. Leider verfaßt der, über das Theater mit Verstand und praktischer Kenntniß urtheilende, Herausgeber der Harmonia nicht immer selbst den stehenden Theaterartikel seines Blattes, sondern überläßt die Arbeit einem weniger fähigen Beurtheiler. Eben so sehr ist zu bedauern, daß Herr Prof. Zimmermann, der bisher die, den Originalien angehängte, Hamburgische Theaterzeitung unter dem Buchstaben T—a zu besorgen pflegte, sich allmählig ganz oder doch sehr zurückziehen zu wollen scheint.

Endlich ist die langersehnte Biographie Schröder's, von einem vertrauten Freunde des Verstorbenen, dem Prof. Mayer, erschienen. Unsere Bühne wird zu Ostern mehrere Mitglieder verlieren. Die Damen Ellmenreich und Johanna Steiger, die Herren Gerstäcker und Günther. Für Gerstäcker ist Klengel aus Leipzig engagirt. Im Hochtragischen ist Dem. Caroline Steiger auch als Jerta in der Schuld aufgetreten. T—a giebt ihr sehr beachtenswerthe Winke für das Fortschreiten auf dieser ihr neuen Kunstbahn.

Der Sohn von W. A. Mozart und eine, weniger durch ihre Stimme, als durch ihre Kunstkenntniß ausgezeichnete, Singsängerin, Dem. Marioni, gebürtig aus Venedig, gaben Concert. — Die Concerte dieses Winters werden schlecht besucht. Es ist auffallend, daß man, seitdem sich eine ernstere und selbstthätige Liebe für Musik in Hamburg allgemeiner zu verbreiten scheint, der modernen Concertmusik durchaus keinen Geschmack abgewinnen will. Die Mittelmäßigkeit des Orchesters und die nachlässige Abhaltung der Proben tragen gewiß einen großen Theil dieser Schuld.

D. W.

(Nebst einer Beilage.)